

ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl
Postfach 2460
D-41334 Nettetal



Nr. 5
Juni 2007

Missiehuis St. Michaël
St. Michaëlstraat 7
NL-5935 BL Steyl

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Am 25. April 1905 schrieb Arnold Janssen einen Brief an alle Priester, Brüder und Missionsschwestern in Neuguinea und unterzeichnete ihn mit „*Ihr gemeinschaftlicher Vater i.H.[im Herrn]*“. Sie alle waren seine geistlichen Söhne und Töchter, d. h. seine Familie, eben die Arnoldus Familie, wie wir heute sagen.

In diesen Rundbriefen sind wir dabei, uns bedeutende Ereignisse aus dem Leben unseres „geistlichen Vaters“ zu vergegenwärtigen. Der Mai- Rundbrief endete mit den Worten: *Am Abend des 7. August 1861 begannen die Exerzitien vor der Weihe.*

Einige Stunden früher schrieb Arnold Janssen an seine Eltern und teilte ihnen die bevorstehende Priesterweihe und Primiz mit:

Liebe Eltern! – Wonach Ihr alle Euch schon so lange gesehnt, wird jetzt bald in Erfüllung gehen. – Nachdem ich den 27. und 28. Juli das schriftliche Examen gemacht, stand ich diesen Morgen mit noch fünf andern vor dem Generalvikar, um das mündliche Examen abzulegen. Diesen Abend beginnen die Exerzitien, Donnerstag den 15. August wird die hl. Weihe stattfinden und der Herr mich in die Zahl Seiner Priester aufnehmen. Zwei Tage darauf (Samstag den 17.) werde ich sodann, so Gott will, zum ersten Male das hohe Glück haben, dem Herrn das Opfer Seines Sohnes und unseres Heilandes zum ersten Male darzubringen! – Freut Euch mit mir und preiset den Herrn, der so Großes an mir tun will, der bisher so liebevoll mich geführt und in den nächsten Tagen Seine große Güte in noch höherem Maße an mir beweisen will. Aber betet auch recht fleißig für mich und opfert Eure Werke für mich auf, auf dass der Herr gebe, dass ich kein unwürdiger Priester in Seinem Heiligtum werde. Seht, Seine große Güte hält vielleicht Seine Hand schon ausgestreckt, um mir mit dem Empfang der hl. Priesterweihe große Gnaden mitzuteilen, und Er wartet vielleicht nur darauf, dass Ihr Ihn darum für mich bittet. Tut es, tut es recht fleißig; der Herr will mir ein Mittel in die Hand geben, wodurch ich es Euch reichlich zu vergelten werde im Stande sein. Ich werde bei meiner ersten hl. Messe Euer eingedenk sein. – Ihr werdet dies auch den Herrn Kaplänen, Herrn Hendriks und Otten sowie den Verwandten mitteilen. – Ich habe gedacht, meine erste Messe in Goch gegen Samstag den 24. August oder Montag darauf zu halten; teilt mir Eure Meinung darüber mit; alsdann will ich Euch, falls niemand kommt, über acht Tage darüber schreiben und den Tag festsetzen. Die Ferien beginnen Mittwoch den 21. – Lebt wohl bis zum frohen Wiedersehen, so Gott will! Euer Sohn A. Janssen, diaconus]. (Alt, Arnold Janssen, S. 44-45).

Am 15. August 1861 wurde Arnold Janssen durch Weihbischof Johannes Boßmann im Dom zu Münster zusammen mit 8 weiteren Diakonen zum Priester geweiht. Am 17. August feierte er zum ersten Mal die hl. Messe, und zwar in der Überwasserkirche zu Münster, die mit dem Priesterseminar verbunden war. Arnold Janssen erinnert sich:



Weihbischof Boßmann

An diesem Tage kommen in der Epistel die Worte vor: ‚Qui parce seminat, parce et metet; et qui seminat, de benedictionibus, de benedictionibus et metet.‘ (Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten; wer aber reichlich sät, wird auch reichlich ernten); und im Evangelium: ‚nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet; si autem mortuum fuerit, multum fructum affert.‘ (Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht.) Diese Worte machten auf mich einen tiefen Eindruck. – Mein guter Vater war zur Feier nach Münster herübergekommen und wohnte der Primiz – wenn ich nicht irre, auch der Priesterweihe – bei. Nach Hause kam ich erst Anfang September und habe dort in aller Stille meine Primiz an einem Werktag gefeiert. Eine öffentliche Feier fand damals bei solchem Anlass nicht statt (Herman Fischer, Arnold Janssen, S. 56).

PRIESTER UND LEHRER IN BOCHOLT (1861-1873)

Der Bischof von Münster, Johann G. Müller, sandte seinen Neupriester nach Bocholt. „Bocholt war,“ so erzählt Arnold Janssen, „eine große blühende Pfarrei mit einer städtischen Gemeinde von 5000 und einer Landgemeinde von 4000 Seelen. An der Spitze stand Pfarrer Vahrenhorst.... Außer ihm gab es noch 9-10 Priester in der Pfarre, von denen ein großer Teil bei ihm zu Mittag und Abend gegen Zahlung von Kostgeld speiste“ (Alt, Arnold Janssen, S. 46).

Was für ein Mann kam da nach Bocholt? Wie sah Arnold aus?

Er war „kaum 1,65m groß, schlank und schwach gebaut. ... Haare, Augenbrauen und Wimpern waren blond, die Augen braun; seine Nase... „stark“. Die Stimme klang etwas hoch und heiser. Meistens ging er eilig, setzte dabei den rechten Fuß kräftig auf und zog den linken etwas nach. Treppauf, treppab hüpfte er fast“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 19).

Arnold war nicht als Pfarrseelsorger nach Bocholt gesandt worden, sondern als zweiter Lehrer an der dortigen Höheren Bürgerschule. Erster Lehrer und damit Rektor der Schule war der Priester Johannes Waldau, der fünf Jahre älter war als er.

„Die Schule war,“ so erzählt Arnold, „die Fortsetzung einer alten Rektoratsschule, die dort bestand, die aber im letzten Jahre ziemlich heruntergekommen war und nur wenige Schüler mehr hatte,“ (Alt, Arnold Janssen, S. 46). Es war eine katholische Schule, zu der aber auch Schüler anderer Konfessionen zugelassen waren.

Am 15. Oktober 1861 begann Arnold seinen Dienst an der Schule, die 27 Schüler zählte. Er unterrichtete „acht Stunden Mathematik, sechs Stunden Latein, vier Stunden Deutsch und je zwei Stunden Französisch, Geographie und Schreiben“, insgesamt 24 Stunden.

Seinen Unterricht bereitete Arnold immer *sorgfältig vor, auch die Experimente, und legte verhältnismäßig umfangreiche Sammlungen für seine Fächer an. Es ist eine lange Liste von Apparaten zur Physik: zur Hydromechanik, zur Lehre vom Schall, von der Wärme, vom Magnetismus und allein 37 Nummern zur Elektrizität. Die mineralogische Sammlung zählte über 300 Stück. In der paläontologischen waren Fossilien aus verschiedenen geologischen Formationen des Regierungsbezirks Münster vertreten. Dazu eine große botanische Kollektion mit mikroskopischen Präparaten und eine zoologische mit über 100 Objekten, selbst einem kleinen Krokodil. Genau so gründlich richtete er die Lehrerbibliothek ein.* (a.a.O., S. 19).



Höhere Bürgerschule Bocholt

Mit seinen Kollegen verstand sich Arnold Janssen gut; dazu wird vielleicht auch beigetragen haben, dass er ihnen das Bier besorgte, da er Beziehungen zu einem Brauer im Heimatort seiner Mutter, Weeze, hatte, und Wein aus dem Ahrtal und Rüdesheim (a.a.O., S. 22).

Seine Schüler hatten einen „heilsamen Respekt“ vor Arnold, war er doch ein sehr gestrenger Lehrer „Sein Blick war scharf und sachlich“. Doch, so schreibt Arnolds erster Biograph H. Fischer SVD, zur „rechten Zeit wusste er aber auch sich mit ihnen zu freuen,“ z. B. bei einem Ausflug, über den er im Juni 1866 an seine Eltern schrieb:

Heute haben wir mit unsern Schülern einen Ausgang gemacht. Sie hatten drei Trompeten, einen Säbel für den Kommandanten, zwei Trommeln ... und eine schöne schwarz-rot-goldene Fahne an der Spitze. Wir zogen halb zwei aus, haben erst Räuber und Gendarm gespielt, dann Kaffee getrunken, dann haben die Knaben etwas herumgetutet, auch wurde noch blinde Kuh gespielt und mit Räuber und Gendarm geschlossen. Mir passierte zu guter Letzt das Unglück, dass ich als einzelner Gendarm in die Hände einer großen Anzahl Räuber unter Anführung des H. Rektor Waldau fiel und von diesem gefangen genommen wurde“ (Alt, Arnold Janssen, S. 49-50).

Als Lehrer war Arnold nach Bocholt gesandt worden, nicht als Seelsorger in der Pfarrei: „Zur Seelsorge war ich nicht verpflichtet,“ erzählt er, „habe mich aber an derselben beteiligt, insofern ich samstags und sonntags in den Beichtstuhl ging und für andere – namentlich den hochw. H. Pfarrer – öfter die Predigt übernahm.“ (Alt, Arnold Janssen, S. 47).

12 Jahre war Arnold in Bocholt tätig und sein Urteil über diese Jahre lautet: „So verlebte ich in Bocholt glückliche, aber auch arbeitsvolle Jahre“ (a.a.O., S. 48)

Zum Bedenken

Alle Männer und Frauen in der weltweiten Arnoldus Familie sind aufgerufen, ein neues, spannendes Kapitel der Arnoldus Familiengeschichte zu schreiben. Wenn wir das tun, dann ist es möglich, dass sich heute und in Zukunft junge Männer und Frauen von uns angezogen fühlen und unsere Familiengeschichte fortsetzen. „Denn jede sinnvolle Geschichte hat eine ansteckende Kraft: Sie wird weitererzählt; und niemand kann diesen rollenden Schneeball aufhalten“ (Edward Schillebeeckx OP, „Dominikanische Spiritualität“, in Ulrich Engel (Hg), Dominikanische Spiritualität, Benno Verlag Leipzig, S. 48).

IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

ÖKUMENISCHER DIALOG

Auf römisch katholischer Seite ist die herausragendste Institution im Dienst des ökumenischen Dialogs der „Päpstliche Rat für die Förderung der Einheit der Christen“. Dieser wurde im Mai-Rundbrief vorgestellt.

Auf protestantischer Seite ist zunächst einmal der ÖKUMENISCHE RAT DER KIRCHEN (ÖRK) zu erwähnen. Er wurde im August 1948 in AMSTERDAM gegründet; damals gehörten 147 Kirchen zu ihm. Heute umfasst die Mitgliedschaft des ÖRK etwa 400 Millionen Christen in mehr als 340 Kirchen, Denominationen und kirchlichen Gemeinschaften in über 100 Ländern. Darunter sind z.B. reformierte, lutherische, anglikanische, orthodoxe Kirchen wie auch Methodisten. Sitz des ÖRK ist Genf.

Was ist der ÖRK?

Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Diese Basisformel, der alle Mitglieder zustimmen müssen, wurde auf der dritten Vollversammlung des ÖRK in Neu-Delhi 1961 beschlossen.

Die römisch - katholische Kirche ist nicht Mitglied des ÖRK, ist aber „vollwertige Partnerin in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, der Kommission für Weltmission und Evangelisation sowie der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche und des ÖRK“. (Quelle: Ökumenischer Rat der Kirchen)

INTERRELIGIÖSER DIALOG

Grundkurs für Islam-Diplomaten

„Der interreligiöse Dialog ist Pflicht, keine Kür“ – so sagte Papst Benedikt XVI. bei der Begegnung mit Diplomaten islamischer Staaten im September 2006. Entsprechend dieser Losung begann im Mai 2007 an der Päpstlichen Universität Gregoriana ein dreiwöchiges Einführungsseminar über die katholische Kirche für Diplomaten aus mehrheitlich muslimischen Ländern des Mittelmeerraumes und des Nahen Ostens.

Themen dieses Kurses waren die Organisation und Funktion verschiedener Organe des Heiligen Stuhls, die Aufgaben der Nuntiaturen, das humanitäre Engagement der Kirche sowie ihr Einsatz für den Frieden.

Nach Kardinalstaatssekretär Bertone gilt das politische Hauptaugenmerk des Hl. Stuhls zur Zeit den Ländern im Nahen und Mittleren Osten. Der Kardinal sagte:

Der Konflikt im Land Jesu hat keine Lösung in Sicht. Der Heilige Stuhl setzt sich mit aller Kraft und auf allen Wegen ein: in erster Linie mit dem Gebet, mit interreligiösen und diplomatischen Begegnungen, bei Treffen mit Staatschefs der Region und allen, die sich für den Frieden dort einsetzen, um die Ursachen dieser Konflikte zu beseitigen.

(Quelle: Radio Vatikan)

MUTTER JOSEFA:

**Unsere Aufgabe ist es,
die Herzen aller der Liebe zu öffnen!**

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD
Arnold Jansen Sekretariat Steyl

Fotos: Heinz Helf SVD - Layout: Clemens Jansen SVD